

Einleben in andere Alltage

Agriviva vermittelt Jugendlichen Einsatzmöglichkeiten zur Mitarbeit auf Bauernhöfen. Vom einstigen Landdienst zum heutigen Freizeitangebot hat sich dabei vieles verändert.

Gut möglich, dass man erschrickt, wenn man zum ersten Mal zum Hof Herrendingen in Eschenbach LU kommt. Fünf Grosse Schweizer Sennenhunde und ein kleiner Terrier treiben sich um das Wohnhaus herum. Während sich Sarah Anderhub durch das Gewimmel des Rudels zum Eingang schiebt, ruft sie nacheinander ins Haus hinein und auf den Hof hinaus. Es sind sehr viele verschiedene Aufgaben, die sie zusammen mit ihrem Mann Sebi Anderhub unter einen Hut bringt. Dazu zählt auch die Betreuung und das Anleiten von Jugendlichen, die zeitweise auf dem Hof mithelfen.

Knapp 15 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche und 2 Hektaren Wald gehören zum Betrieb, den Sebi Anderhub 2018 von den Eltern übernommen hat und der seit 2020 biozertifiziert ist. Die Mutterkuhhaltung einer kleinen Galloway-Rinderherde, fast 20 Pensionsrösser und rund 2 Hektaren Acker für den Dinkelanbau bilden mit der Direktvermarktung der Erzeugnisse die wichtigsten Betriebszweige. Für die Zukunft ist ein eigener Hofladen geplant, über den die aus Dinkelmehl hergestellte Pasta sowie das Fleisch der Galloway-Rinder verkauft werden sollen. Zum Hof gehört auch eine Halle für Anlässe und Feste. Zum Hobbybereich zählen die vielen übrigen Tiere, die auf dem Hof Herrendingen Platz finden. Je zwei junge Schafe, Ziegen, Minischweine sowie Hühner und Enten bewegen sich zwischen den Rössern und Rindern. Mit den Sennenhunden züchtet Sarah Anderhub aus Leidenschaft. Zum Schutz vor Wölfen hält die Familie zudem zwei Kangal-Hirtenhunde. Insgesamt leben drei Generationen zusammen im Weiler Herrendingen. Und seit 2022 wird die Familie jeweils auf Zeit noch grösser.

Abwechslung im Alltag

«Wir hatten zuerst Bedenken, als wir als Bauernfamilie angefragt wurden, junge Leute für Arbeits-einsätze bei uns aufzunehmen», sagt Sarah Anderhub. Sie hätten das Ange-

bot nicht gekannt, auch sei der Aufwand schwer abzuschätzen gewesen. Die Bedenken wären aber schnell verflogen, und bis im Februar 2023 hat die Familie schon 15 Jugendliche und junge Erwachsene zu Gast gehabt.

Bei Anderhubs ist immer viel los, wobei die Betriebsabläufe und das Familienleben oft nicht auseinanderzuhalten sind. Sarah Anderhub sieht das als Vorteil im Umgang mit den teilweise sehr unterschiedlichen Stärken der Teilnehmenden. Manche würden gerne Aufgaben in der Kinderbetreuung übernehmen und andere fühlten sich bei den Pferden wohler. Die einen kochen gerne, die anderen zieht es in den Gemüsegarten vor dem Küchenfenster. «Man muss sie nehmen, wie sie



«Wer sich mit Offenheit auf das Erlebnis einlässt, kann bereichernde Begegnungen gewinnen.»

Ueli Bracher, Geschäftsführer Agriviva

sind», sagt Sarah Anderhub über die jungen Menschen, die für eine gewisse Zeit zur Familie gehören. Gewisse Jugendliche seien dabei tatsächlich eine Entlastung, andere bräuchten dafür manchmal etwas Begleitung. Obwohl insgesamt schon viel Verschiedenes im Alltag ansteht, bräuchten die jungen Menschen Abwechslung, die durchaus willkommen sei.

Nah an den Tieren

«Mich beschäftigen das Tierwohl und das Thema Fleischproduktion, aber auch die Selbstversorgung in der Schweiz», sagt Marilena Funk. Die 21-jährige Medizinstudentin verbringt ihre Ferien auf dem Hof Herrendingen. Interessant findet sie, dass sich Sebi und Sarah Anderhub gerade in den Betriebszweigen mit den Pensionspferden und den Galloway-Rindern täglich mit dem Sozialverhalten und auch der Psyche ihrer Tiere auseinandersetzen. Damit der Umgang mit den eher scheuen Galloway-Rindern gut funktioniert, stärkt die Familie Anderhub mit Clickertrainings die Mensch-Tier-Beziehung. Lilli Schiegg aus Süddeutschland, deren Aufenthalt auf dem Hof bald endet, zeigt vor, wie sie das während der Fütterung macht. Mit einer Leuchtweste bekleidet, signalisiert sie den Rindern im Laufstall, dass eine weitere Einheit des Trainings ansteht. Bevor sie frisches Heu ans Gitter bringt, lockt sie die Galloway-Rinder mit Apfelstücken an. Fressen die Tiere aus ihrer Hand, löst sie ein Tonsignal aus. So üben die Tiere ein Ritual ein, das die Nähe zum Menschen beinhaltet. Die gute Mensch-Tier-Beziehung soll bei den Tieren Stress reduzieren und die Arbeitsabläufe mit ihnen erleich-



Intensive Zeit: Sarah Anderhub (braune Jacke) genießt Marilena Funk (grüne Jacke). Bilder: Jeremias Lütold

tern. Marina Funk findet die Einblicke in die Tierhaltung wertvoll. Sie habe sich auch schon vor ihrem Aufenthalt auf dem Hof mit nachhaltigem Konsum auseinandergesetzt. In den extensiven und grundfutterbasierten Galloway-Rindern sieht sie ein Beispiel, wie eine tierfreundliche und ressourcenschonende Tierhaltung aussehen kann. «Ich kannte vorher den Unterschied zwischen freien Liegeflächen im Laufstall und der Anbindung im Stall nicht», sagt sie. Lehrreich findet sie auch, zu sehen, welche Anforderungen durch die biologischen Richtlinien konkret gestellt werden.

Vom Dienst zum Freizeitangebot

«Der Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche soll im besten Fall auch die kritische Betrachtung des eigenen Konsumverhaltens fördern», sagt Ueli Bracher, Geschäftsführer von Agriviva. Die Nahrungsmittelproduktion sei aufwendig und es sei wichtig, dass junge Menschen einen Bezug dazu gewinnen. Die Ursprünge des einstigen Landdienstes gehen auf Jugendliche in den 1920er-Jahren zurück, die aus einer romantischen Sehnsucht nach der Natur begannen, Hilfsheuerdienste auf Höfen zu leisten. Während der Kriegsjahre wurde der Landdienst obligatorisch, die Jugendlichen wurden vor allem zur Bepflanzung der Äcker eingesetzt. Ab 1946 entstand der Landdienst auf Basis freiwilliger Einsätze. 2009 erfolgte dann die Umbenennung in Agriviva, womit der Charakter als freiwilliges Freizeitangebot weiter hervorgehoben wurde.

2022 konnten 1082 Jugendliche vermittelt werden. Insgesamt ist die Zahl der Jugendlichen sowie der Betriebe aber rückläufig. Agriviva thematisiert die Situation auf ihrer Website und erklärt die Entwicklung mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft. Über 30 Prozent der Betriebe seien in den letzten 20 Jahren verschwunden. Die Zahl potenzieller Gastfamilien verkleinerte sich dadurch. Zudem gehen heute zahlreiche Betriebsleitende einem Nebenerwerb nach. Dadurch verändert sich das Familienleben und die Kapazität für zusätzlichen Betreuungsaufwand. Häufigere wetterbedingte Ernteausfälle, etwa durch Frost im Frühjahr, würden zudem die Einsatzmöglichkeiten auf Obst- und Weinbaubetrieben deutlich schmälern. Und nicht zuletzt hätten Jugendliche heute immer mehr alternative Freizeitaktivitäten zur Auswahl. Aber: «Wer sich mit Motivation und Offenheit auf das Erlebnis einlässt, kann bereichernde Begegnungen daraus gewinnen», sagt Ueli Bracher.

Das sieht auch Sarah Anderhub so. Sie freut sich über Jugendliche die etwas erleben und machen wollen. Durch sie kommt ihre Familie selbst auch immer




wieder mit unterschiedlichen Lebensstilen und -vorstellungen in Berührung. Wichtig ist für sie, dass sie bei Agriviva professionelle Strukturen vorfindet. «Während Einsätzen können wir Tag und Nacht anrufen und kriegen gute Unterstützung, wenn mal etwas ist.» Jeremias Lütold



Einsätze auf Bauernhöfen

Im früheren Landdienst sollten Bauernfamilien entlastet werden und Jugendliche die Gelegenheit kriegen, einen wichtigen kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekt der Schweiz kennenzulernen: das Leben auf dem Bauernhof. Bis heute hat sich daran wenig geändert, die Organisation der Vermittlung von Jugendlichen auf Landwirtschaftsbetrieben wurde aber grundlegend modernisiert. Über den Verein Agriviva können Jugendliche und junge Erwachsene heute online einen Betrieb finden, der zu ihren Interessen passt. Wer zwischen 14 und 25 Jahre alt ist und aus der Schweiz oder einem EU-Staat kommt, kann sich für einen Aufenthalt anmelden. Ein Aufenthalt dauert zwischen zwei und acht Wochen. Teilnehmende arbeiten zusammen mit der Familie, wobei der Schutz der Jugendlichen vor gefährlichen Arbeiten oder Überbelastung eingehalten werden muss. Pro Arbeitstag erhalten Jugendliche ein Taschengeld zwischen 12 und 20 Franken, das sie von der Bauernfamilie erhalten. Für die Beherbergung und die Verpflegung müssen die Teilnehmenden keinen Beitrag entrichten. Die Teilnehmenden sind dazu verpflichtet, den Anweisungen zum Verhalten während der Arbeit zu folgen. Agriviva unterstützt die jungen Erwachsenen sowie die teilnehmenden Betriebe bei allfälligen Problemen. Aufenthalte können nur von Familien angeboten werden. Neben den Einsätzen für Einzelpersonen ermöglicht Agriviva auch Angebote für Schulklassen.

 www.agriviva.ch

den Austausch mit Jugendlichen wie

